

Vorwort zur 5. Auflage

Mit der 5. Auflage hat sich der Buchtitel geändert: Die »Intervention« ist weggefallen. Aufmerksame Leserinnen und Leser der 4. Auflage werden bemerkt haben, dass das Thema »Intervention« bereits 2004 eher am Rande behandelt worden ist. In alten Diplom-Studienordnungen existierte oft ein Fach »Psychologische Diagnostik und Intervention«, und einige wenige Professuren tragen vielleicht noch heute diese Bezeichnung. Schon seit geraumer Zeit ist die Intervention jedoch nicht mehr Gegenstand von Lehrveranstaltungen zu Grundlagen oder Methoden der Psychologie; sie ist heute in den Anwendungsfächern beheimatet. Psychologische Diagnostik dient häufig der Auswahl geeigneter Interventionsverfahren. Die entsprechenden Interventionsmethoden sind jedoch hoch fachspezifisch und reichen von psychotherapeutischen Behandlungsmethoden über Personalentwicklungsmaßnahmen bis hin zu Nachschulungen von verkehrsauffälligen Klienten. Die längst etablierte Arbeitsteilung im Studium wird nun auch in diesem Lehrbuch nachvollzogen.

Bei der grundlegenden Überarbeitung eines etablierten Werkes liegt eine große Herausforderung darin, zwei aus Platzgründen manchmal schwer vereinbare Ziele gegeneinander abzuwägen: Bewahrung von Bewährtem und Erweiterung um Neues. Konkret stellt sich in der Zusammenarbeit der Autoren die manchmal schwer entscheidbare Frage: »Was ist bewährt, heute noch gültig und relevant oder gar zeitlos – und wie viel Neues verträgt ein Buch, ohne die in vier Auflagen gewachsene Tradition zu verletzen?« Eine Strategie bestand darin, alle Quellen, die vor 2000 datieren, einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Klassische Arbeiten sollten unbedingt beibehalten werden, ebenso jene Arbeiten, die schwer durch bessere neue zu ersetzen sind. Wir hoffen, dass es uns letztendlich gelungen ist, Tradition mit Aktualität auf eine Weise zu verknüpfen, die bei den Leserinnen und Lesern Gefallen findet.

Zielgruppe und Verwendung des Lehrbuchs im Studium

Angestrebt war nicht nur eine Aktualisierung, sondern auch eine Ausrichtung auf die neue Adressatengruppe der Studierenden im Bachelor-Studiengang Psychologie. Der neuen Zielgruppe soll nicht etwa durch eine Absenkung des Niveaus Rechnung getragen werden, sondern durch die veränderte didaktische Aufbereitung des Lehrstoffes. Damit erreicht das Buch voraussichtlich nun auch mehr Studierende, die Psychologie als Nebenfach belegen. Studierende im Master-Studiengang Psychologie und in der Praxis tätige Psychologinnen und Psychologen müssen jedoch nicht befürchten, dass die bisherigen hohen Ansprüche verloren gehen.

Das Fach Psychologische Diagnostik hat einen hohen Stellenwert im Psychologiestudium. Noch ist nicht ganz abzusehen, welche Konsequenzen die Umstellung vom Diplomstudium auf Bachelor- und insbesondere Masterstudiengänge in der Lehre hat. Sofern sich die Institute und Fachbereiche in ihren Studien- und Prüfungsordnungen an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) zur Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen (www.dgps.de/meldungen/detail.php?id=177) orientieren, können zur Verwendung dieses Lehrbuchs folgende konkrete Hinweise nützlich sein:

Im **Bachelorstudium** werden die »Grundlagen der Diagnostik« meist in Vorlesungen vermittelt. Die Dozentinnen und Dozenten werden für eine Diagnostik-Vorlesung insbesondere in den Kapiteln 1 bis 7 nützliche Informationen finden, wobei die Test- und Fragebogenverfahren in Kapitel 3 sicherlich nur exemplarisch heranzuziehen sind und Teile von Kapitel 2 eher Gegenstand einer eigenen Vorlesung »Testkonstruktion« bzw. »Testtheorie und Testkonstruktion« sein werden. In den Anwendungskapiteln 8 bis 11 finden sich viele Beispiele für die Umsetzung von theoretischen Grundlagen in die Praxis. Sie können gezielt genutzt werden, um den Anwendungsbezug zu verdeutlichen. Für ein Modul »Diagnostische Verfahren« ist Kapitel 3 relevant, und zwar sowohl für Testverfahren/Fragebögen als auch für Interview und Verhaltensbeobachtung. In der Lehre zu einzelnen Anwendungsfächern kann aus den jeweiligen Anwendungskapiteln (8 bis 11) die Diagnostik integriert werden.

In einem **Masterstudiengang** Psychologie sind den Empfehlungen (s. o.) zufolge »Testen und Entscheiden« sowie »Vertiefung Testtheorie und Testkonstruktion« vorzusehen. Für das erste Modul sind besonders Kapitel 5 bis 7 relevant, während jene Teile von Kapitel 2, die im Bachelorstudiengang ausgespart wurden, Gegenstand der Lehre sein können.

Dank für vielfältige Unterstützung

Ein wichtiges Anliegen war uns, die Benutzerfreundlichkeit zu erhöhen. Bevor auch nur ein einziger Satz überarbeitet oder neu geschrieben wurde, erhielten wir zahlreiche Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten, aber auch auf Stärken der 4. Auflage, die möglichst beibehalten werden sollten. Der studentische Beirat des Springer-Verlags gab uns eine differenzierte Rückmeldung zum Text der vorigen Auflage und meldete Wünsche für eine neue Auflage an. Mit einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen konnte der Erstautor ein ausführliches strukturiertes Telefoninterview führen: Kurt Hahlweg, Martin Kersting, Thorsten Meiser, Kristin Mitte, Jochen Musch, Hans Christian Nürk, Gerhard E. Ortner, Stefan Schmuckle, Wolfgang Schulz, Heinz-Martin Süß, Hannelore Weber und Matthias Ziegler. Alle Befragten gaben bereitwillig Auskunft u. a. darüber, für welche Veranstaltungen sie das Buch verwenden, welche Stärken und Schwächen sie sehen – auch im Vergleich zu anderen Diagnostik-Lehrbüchern – und welche Änderungen sie sich als Dozenten wünschen. Weitere Kollegen gaben uns nach Erscheinen der 4. Auflage spontane Rückmeldungen, die neben aner kennenden Worten auch berechnigte Kritik enthielten: Werner Wittmann bemängelte, dass das Brunswick'sche Linsenmodell mit seinen Implikationen für die diagnostische Urteilsbildung, der Streit um die klinische versus statistische Urteilsbildung à la Paul Meehl und dessen Folgen fehlen. Markus Bühner wies uns auf Stärken und Schwächen einzelner Kapitel hin. Fritz Ostendorf und Heinz-Martin Süß machten uns auf kleinere Fehler aufmerksam. Einige (ehemalige) Studierende wandten sich an den Verlag oder an uns Autoren, wenn ihnen Fehler oder Unklarheiten bei der Arbeit mit der 4. Auflage aufgefallen waren: Michael Gomolinsky, Konrad Groß, Dipl.-Psych. Martin Ostapczuk, Verena Pappenberger und Rayk Schleebusch. In einer Buchrezension (Zeitschrift für Personalpsychologie, 2007, 6, S. 94–95) monierte Dr. Uwe Peter Kanning zu Recht, dass die in Kapitel 8 (ABO-Bereich) verwendete Literatur von wenigen Ausnahmen abgesehen zu alt ist und einzelne Themen nicht hinreichend differenziert behandelt werden. Wir danken den genannten Personen ganz herzlich für ihre Rückmeldungen. Sie waren uns ein Ansporn, das Buch zu verbessern und benutzerfreundlicher zu gestalten.

Bei der Überarbeitung der Kapitel haben uns Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf unterschiedliche Weise unterstützt, denen wir Dank schulden: Dipl.-Psych. Christian Floss wirkte an einigen Kapiteln mit, indem er Literaturrecherchen durchführte, Passagen identifizierte, die einer Aktualisierungen bedürfen, Abbildungen erstellte und überarbeitete Texte auf Verständlichkeit und Stringenz prüfte. Dipl.-Psych. Anna Nitsche und Dr. Dirk Lubbe halfen mit ihrem Rat bei der Lösung von Detailfragen. Besonderen Dank verdienen cand.psych. Charleen Henn und cand.psych. Fiona Rohowski. Sie haben uns auf schwer verständliche Passagen in der vorigen Auflage hingewiesen und alle Kapitel, die daraufhin stark überarbeitet wurden, kritisch gelesen und mit Rückmeldungen, teils sogar mit Formulierungsvorschlägen versehen. Durch ihre Mitarbeit haben beide wesentlich dazu beigetragen, dass das Buch gegenüber der vorigen Auflage leserfreundlicher geworden ist.

Beim Korrekturlesen unterstützten uns neben Charleen Henn und Fiona Rohowski auch Gundula Hähling und Helga Bauer. Wir sind sehr froh, dass wir mit Dr. Marion Sonnenmoser als Lektorin zusammenarbeiten konnten. Sie hat die Texte sehr umsichtig geprüft und Unklarheiten sowie kleinere Fehler wie fehlende Literaturangaben entdeckt. Bei ihr bedanken wir uns für die oft mühevollen, aber stets gründlichen Arbeit. Für verbleibende Unzulänglichkeiten übernehmen wir selbstverständlich allein die Verantwortung.

Seitens des Verlags haben wir anfangs durch Dr. Svenja Wahl und dann durch Dipl.-Psych. Joachim Coch eine sehr gute Unterstützung erfahren. Michael Barton begleitete uns über die gesamte Zeit. Ihnen danken wir ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und Herrn Coch sowie Herrn Barton auch für ihre Geduld, denn die Fertigstellung des Manuskripts zog sich deutlich länger hin als geplant.

Leserinnen und Leser bitten wir um Verständnis dafür, dass wir im Text einer flüssigeren Sprache zuliebe darauf verzichtet haben, stets die weibliche und männliche Form zu verwenden. Wo möglich, haben wir geschlechtsneutrale Formulierungen wie »Studierende« genutzt, ansonsten aber die männliche Form, bei der jedoch immer die weibliche mit gedacht ist.

Marburg und Heidelberg im September 2011

Lothar Schmidt-Atzert und Manfred Amelang

Psychologische Diagnostik

Schmidt-Atzert, L.; Amelang, M.

2012, XVI, 623 S. 118 Abb. Mit Online-Extras., Hardcover

ISBN: 978-3-642-17000-3